



Projektbericht

Urbane Entwicklungen

von Jan Erler, September 2015

Inhaltsverzeichnis

Aktuelle Entwicklungen in Brasilien	2
Schwächelnde Wirtschaft und politische Misere	2
Weiterhin Wassermangel im Südosten	3
<i>Povos de Terreiro</i> beklagen zunehmende religiöse Intoleranz.....	5
Schwerpunktthema: Rio ein Jahr vor Olympia	7
Polizeigewalt in Rios Favelas	7
Auswirkungen der Militarisierung auf das Leben schwarzer Jugendlicher.....	8
Olympia in Rio - für wen?.....	9
Bewohner*innen von Vila União de Curicica und Vila Autódromo kämpfen weiter gegen Räumung.....	10
Rio 2016 – Die „fünf Brüder“ gewinnen bereits vor Spielebeginn.....	11
Aktivitäten im deutschsprachigen Raum und Internationales	13
Aktionen Kampagnen Veranstaltungen.....	13
Publikationen.....	16

Aktuelle Entwicklungen in Brasilien

Schwächelnde Wirtschaft und politische Misere

Brasiliens Wirtschaft leidet zurzeit unter einer schweren Rezession. Gesunkene Rohstoffpreise und geringere Nachfrage für Exporte nach China schwächen die Wirtschaftsleistung. Die Organisation für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) korrigierte die Erwartungen an die wirtschaftliche Entwicklung des Landes nach unten und geht von einem Schrumpfen der Wirtschaft im laufenden Jahr in Höhe von 2,8 Prozent und in 2016 von 0,7 Prozent aus¹. Zudem kletterte die Inflation binnen eines Jahres auf fast 10 Prozent. Die Brasilianer*innen bekommen immer weniger für ihr Geld und die Arbeitslosigkeit steigt. Anfang September setzte die US-amerikanische Ratingagentur Standard & Poor's (S&P) die Kreditwürdigkeit des Landes auf Ramschniveau herab. Dies wird vor allem als eine Reaktion auf die Schuldenpolitik der Rousseff-Regierung zurückgeführt².

Die PT steckt derzeit in einer schweren politischen Krise. Seit dem Korruptionsskandal um den halbstaatlichen Energiekonzern Petrobras steht die Präsidentin und ihre Regierung unter massivem Druck der Opposition. Parlamentspräsident Eduardo Cunha von der Mitte Rechts-Partei PMDB, wichtigster Koalitionspartner Rousseffs, betreibt offen Oppositionspolitik. Er setzte in den letzten Wochen einige umstrittene Gesetzesvorhaben auf die Tagesordnung, wie die Herabsetzung des Strafmündigkeitsalters von 18 auf 16 Jahre. Im Kongress bilden Vertreter*innen der Waffenindustrie, des Agrobusiness und der evangelikalen Kirchen, die sog. Fraktion aus „bala, boi e biblia“ („Kugel, Rind und Bibel“), die Mehrheit der Abgeordneten. Die rechten Parteien machen Politik gegen die PT-Regierung und setzen nach wie vor auf ein Amtsenthebungsverfahren gegen Rousseff. Unterstützt werden sie durch die rechts-konservativ dominierten Mainstreammedien, die eine regelrechte Anti-PT-Kampagne fahren.³

Wirtschaftskrise und Petrobras-Korruptionsskandal haben auch der Beliebtheit der Präsidentin in der Bevölkerung geschadet. Diese soll bei Umfragen mittlerweile im einstelligen Bereich liegen⁴. Mitte August demonstrierten Hunderttausende in mehr als 200 Städten gegen die Präsidentin und forderten ihren Rücktritt.

¹ <http://www.valor.com.br/brasil/4226798/ocde-piora-previsao-de-recessao-no-brasil-em-2015-e-2016>

² <http://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/brasiliens-regierung-plant-milliarden-kuerzungen-a-1052937.html>

³ <http://rosaluxspba.org/de/brasilien-rousseff-unter-beschuss/>

⁴ <https://www.taz.de/!5234223/>

Der ökonomischen Krise versucht die Regierung mit neoliberalen Maßnahmen zu begegnen. Mitte September verabschiedete sie ein umfangreiches Sparpaket, mit dem ein Loch im Finanzhaushalt von 30 Milliarden R\$ im kommenden Jahr geschlossen werden soll. Unter anderem sieht das Paket die Wiedereinführung von Steuern für Finanztransaktionen, die Auflösung von 10 Ministerien und Kürzungen bei sozialen Ausgaben etwa im Wohnungs- und Gesundheitsbereich vor. Zudem wurden die Leistungen von Arbeitslosen- und Sozialversicherungen gekürzt und der Arbeitsmarkt liberalisiert. Für die angekündigten Streichungen bei den Sozialprogrammen erntete der PT dann auch harsche Kritik der Gewerkschaften, die einen wichtigen Teil der Parteibasis ausmachen. Gegen die angekündigten sozialen Kürzungen demonstrierten in der Woche darauf Gewerkschafter*innen vor dem Sitz des Verbandes der Industrie in São Paulo. Es folgten landesweite Proteste von Tausenden Angehörigen der Wohnungslosenbewegung (MTST) gegen die Kürzungen im öffentlich geförderten Wohnungsbau⁵.

Weiterhin Wassermangel im Südosten

Die Wasserkrise in den südöstlichen Bundesstaaten São Paulo, Rio de Janeiro und Minas Gerais besteht weiterhin. Am 11. Juni wurde am Obersten Gericht eine Entscheidung verkündet, welche die direkte Beziehung zwischen knappen Wasserressourcen und der Entwaldung anerkennt. Darin wurden die vier Bundesstaaten Espírito Santo, Minas Gerais, Rio de Janeiro und São Paulo aufgefordert, Maßnahmen zum Schutz und der Wiederherstellung der natürlichen Vegetation an Flussufern, Quellgebieten und Reservoirs zu ergreifen, entsprechend den Vorgaben des neuen Walschutzgesetzes (Código Florestal)⁶.

Nach fast 2 Jahren anhaltenden Wassermangels hat auch der Gouverneur von São Paulo, Geraldo Alckmin, die Ernsthaftigkeit der Wasserkrise im Einzugsgebiet Alto Tietê, von dem die Versorgung von etwa 4,5 Millionen Menschen der Metropolregion abhängt, erkannt und per Dekret bestätigt. Das System Alto Tietê operiert derzeit mit nur 15,4 % seiner Kapazität. Zivilgesellschaftliche Organisationen und Promotor*innen betrachten das Dokument jedoch als „unvollständig“ und kritisierten v.a. die mangelnde Spezifizierung von Maßnahmen, um die problematische Situation anzugehen. Die Kritiker*innen waren sich jedoch einig, dass eine offizielle Anerkennung der Wasserkrise durch den Staat unverzichtbare Voraussetzung ist, um Notfallmaßnahmen zu ergreifen oder Strafen durch das teilprivatisierte

⁵ <https://amerika21.de/2015/09/130430/sparpolitik-brasilien>

⁶ <https://www.sosma.org.br/103171/estados-afetados-pela-crise-hidrica-deverao-ampliar-metas-de-restauracao-florestal/>

Wasserversorgungsunternehmen Sabesp für Akteure mit zunehmendem Wasserverbrauch erheben zu können. Außerdem konkretisiert das Dekret noch einmal die anhaltende Verpflichtung des Staates, die Risiken der öffentlichen Wasserversorgung zu vermindern. Ein wichtiger Schritt sei nun, die Anerkennung der alarmierenden Situation des Systems Cantareira, eines weiteren wichtigen Wasserreservoirs für São Paulo, welches derzeit mit 12,9% seiner Kapazität im Totvolumen operiert⁷.

Die Wasserkrise beginnt sich auch auf die Produktion im industriellen Sektor von São Paulo auszuwirken. Die Leiterin der Umwelta Abteilung des Industrieverbandes São Paulo (Federação das Indústrias de São Paulo – Fiesp), Anicia Pio, warnte bereits, dass die Produktion zum Erliegen kommen werde, wenn sich die Reservoirs nicht bald erholten, da die Wasserversorgung der Bevölkerung oberste Priorität habe. Am 18. August wurde der industrielle Sektor, welcher 10% des verfügbaren Wassers der Metropolregion verbraucht, verpflichtet seinen Verbrauch um 30% zu reduzieren. Durch den geringen Durchfluss und die höhere Konzentration von Schadstoffen hat sich die Qualität des Flusswassers stark verschlechtert. Um die Qualität der Produktion zu gewährleisten, müssen Firmen, von der Lebensmittelindustrie bis zur Metallindustrie, jetzt mehr Mittel für die Wasseraufbereitung investieren. Die möglichen Auswirkungen der Wasserkrise auf die Wirtschaft durch Reduzierung oder Ausfall der Produktion werden auch von verschiedenen Banken befürchtet, so Prof. José Galizia Tundisi, einer der Spezialisten für Wasserressourcen in Brasilien. Obwohl die Regierung von São Paulo nun offiziell die Existenz der Krise bestätigte und weitere Wasserkürzungen ankündigte, bleibt offen, welche Gegenmaßnahmen getroffen und ob Mittel dafür zur Verfügung gestellt werden⁸.

In Rio de Janeiro wurde im August von der schlimmsten Wasserkrise in der Geschichte gesprochen. Nach einem Bericht der Nationalen Wasseragentur (ANA) hätte das Reservoir Paraibuna, wichtigster Versorger des Staates Rio, nur noch 1,7 % seines Nutzvolumens und drohe erneut auf Totvolumen zu sinken. Wenn der kommende Sommer nicht genug Regen bringe, sei die Regierung des Bundestaates gezwungen, Wasser nicht nur für die Bevölkerung zu rationieren, sondern auch den Verbrauch für Landwirtschaft und Industrie zu beschränken. In der Vergangenheit sei der Fehler begangen worden, das Wasser des Einzugsgebietes Paraíba do Sol in erster Linie zur Energieerzeugung zu nutzen, was nun zu vermeiden sei, so der Spezialist Paulo Carneiro vom Laboratório de Hidrologia da Coppe/UFRJ. Notwendig seien neben einer langfristigen und transparenten Planung die Investition in die Erholung der Wasserressourcen

⁷ http://brasil.elpais.com/brasil/2015/08/19/politica/1440193781_969574.html

⁸ http://brasil.elpais.com/brasil/2015/08/21/politica/1440011590_752242.html

im Einzugsgebiet Paraíba do Sol sowie die Sensibilisierung der Bevölkerung für einen sparsamen Umgang mit Wasser⁹.

Die Wasserkrise in Rio wird durch die Verschmutzung der Gewässer noch verstärkt. Laut Angaben des Biologen Mário Moscatelli sind von den 55 Flüssen, die in die Bucht von Guanabara münden, 47 so stark verschmutzt, dass sie nicht zur Wasserversorgung der Stadt genutzt werden können. Das Problem der Einleitung von Abwässern in Wohngebieten beschränke sich jedoch nicht auf die Armenviertel. Auch in den Wohngebieten der Mittel- und Oberklasse würde dies stattfinden. Es fehle an öffentlichen Maßnahmen zur Wasseraufbereitung. Diese müssten über die nächsten 20 Jahre kontinuierlich und effizient implementiert werden. Die Dringlichkeit des Problems der Gewässerverschmutzung wurde deutlich, als im August Tausende tote Fische in der Lagoa de Jacarepaguá am Rande des Olympischen Parks schwammen¹⁰.

***Povos de Terreiro* beklagen zunehmende religiöse Intoleranz**

Am 16. September fand vor der Kommission für Menschenrechte und partizipative Gesetzgebung des Senats (*Comissão de Direitos Humanos e Legislação Participativa* - CDH) in Brasília eine Anhörung zu den Verfolgungen von Praktizierenden afro-brasilianischer Religionen statt. Die anwesenden religiösen Oberhäupter und Anhänger*innen afrobrasilianischer Religionen aus verschiedenen Regionen Brasiliens beklagten vor Regierungsvertreter*innen die Zunahme von Fällen religiöser Intoleranz und Verfolgung von Anhänger*innen afrobrasilianischer Religionen.

Nach Informationen des Sekretariats für Menschenrechte (Secretaria de Direitos Humanos da Presidência da República – SDF) hat die Disque 100 – der Kanal für Anzeigen von Menschenrechtsverletzungen - zwischen 2011 und 2014 462 Anzeigen von Fällen der Intoleranz gegenüber afro-brasilianischer Religionen registriert. Allein im Bundesstaat Rio seien zwischen Juli 2012 und Dezember 2014 948 Anzeigen wegen religiöser Intoleranz registriert worden, 71 % der Angriffe richteten sich gegen afro-brasilianische Religionen. Die Daten entstammen dem vorläufigen Bericht der NGO *Comissão de Combate à Intolerância Religiosa* (CCIR), welcher am 18. August bei einer öffentlichen Anhörung im Parlament von Rio de Janeiro (ALERJ) vorgestellt wurde¹¹.

⁹ <http://odia.ig.com.br/rio-de-janeiro/2015/08/26/governo-do-rio-admite-que-crise-hidrica-no-paraiba-do-sol-e-a-pior-da-historia.print>

¹⁰ <http://odia.ig.com.br/noticia/rio-de-janeiro/2015-08-29/poluicao-de-rios-agrava-crise-hidrica-no-rio-diz-ambientalista.html>

¹¹ <http://www.brasildefato.com.br/node/32969>

Am frühen Morgen des 12. September ereignete sich eine Reihe von Angriffen auf mehrere Häuser afrobrasilianischer Religionen in der Umgebung der Bundeshauptstadt Brasilia. Im Fall des Candomblé-Hauses Ilê Axé Queiroz in Santo Antônio do Descoberto wurde die Einrichtung von Unbekannten verwüstet und geplündert und anschließend Feuer gelegt. Obwohl die Ereignisse bei der Polizei von Goiás angezeigt wurden, blieben Ermittlungen der zuständigen Behörden aus. Auch in den Monaten davor war es zu Übergriffen auf Einrichtungen afrobrasilianischer Religionen in der Metropolitan-Region des Distrito Federal gekommen.

Bei der Anhörung vor der Senats-Kommission forderten Angehörige der *Povos de Terreiro* mit Berufung auf die verfassungsrechtlich verankerte Religionsfreiheit mehr Respekt gegenüber den Religionen afrikanischen Ursprungs und Schutz ihrer Anhänger. Sie stellten die Straflosigkeit für Gruppen, welche die Intoleranz im Land förderten, in Frage. Der Präsident der Föderation von Umbanda und Candomblé des Distrito Federal und Umgebung, Rafael Moreira, kritisierte die Nichteinhaltung der Gesetzgebung und reichte ein offizielles Schreiben ein, in dem die Ablehnung der Intoleranz in den Gemeinde von Goiás in der Metropolitan-Region des Distrito Federal zum Ausdruck kam¹².

Vom 10. bis 12. September fand in Teresina (Piauí) das Primeiro Seminário Nacional de Povos de Comunidades Tradicionais de Terreiros¹³ statt. Das Ereignis markiert 13 Jahre nationale Politik von Antidiskriminierungsmaßnahmen und versucht die Rolle der Religion bei der Erhaltung der afrikanischen Kultur zu diskutieren. Ebenso wurden Themen diskutiert, die das Leben der schwarzen Bevölkerung beeinflussen, wie z.B. religiöse Diskriminierung, Homophobie und Klassenvorurteile¹⁴.

¹² <http://www.brasildefato.com.br/node/32969>

¹³ <http://www.portalafricas.com.br/v1/442991/>

¹⁴ <http://www.portaldaigualdade.gov.br/central-de-conteudos/noticias/seminario-nacional-de-povos-de-comunidades-tradicionais-de-terreiros-tem-inicio-no-piaui-1>

Schwerpunktthema: Rio ein Jahr vor Olympia

Polizeigewalt in Rios Favelas

In Rio de Janeiro starben in den vergangenen fünf Jahren insgesamt 1.519 Menschen durch die Hand der Polizei¹⁵. Am 5. August, ein Jahr vor Beginn der Olympischen Sommerspiele, veröffentlichte die Menschenrechtsorganisation Amnesty International einen Bericht, der den Anstieg der tödlichen Polizeigewalt in Rio de Janeiro untersucht. Der Bericht mit dem Titel „*You killed my son: Killings by military police in Rio de Janeiro*“ wurde zwischen August 2014 und Juni 2015 anhand offizieller Daten der Öffentlichen Sicherheit, Unterlagen von Gerichtsprozessen und Interviews mit Betroffenen - größtenteils Müttern, die den Verlust ihrer Kinder miterleben mussten, erstellt.

In den vergangenen fünf Jahren waren dem Bericht zufolge Polizeikräfte für 16 % der Tötungsdelikte in Armenvierteln verantwortlich. Allein zwischen 2013 und 2014 sei die Zahl der Morde durch Polizeibeamt*innen um 39% gestiegen. In der Favela Acari im Norden Rios fand Amnesty klare Indizien dafür, dass es sich bei mindestens neun von zehn Fällen von Tötungen durch die Militärpolizei im Jahr 2014 um außergerichtliche Hinrichtungen handelte. Besonders häufig seien die Opfer junge Männer afrobrasilianischer Herkunft zwischen 15 und 29 Jahre¹⁶.

Die Militärpolizei handle Amnesty zufolge nach dem Grundsatz: „Erst schießen, dann fragen“. Die Polizei genieße praktisch Straffreiheit, da die meisten Fälle nie untersucht und die Verantwortlichen nur selten vor Gericht gebracht würden. Von insgesamt 220 registrierten Morden, die zwischen 2011 und April 2015 von der Polizei begangen wurden, seien mehr als 80 % in Untersuchung offen und nur einer davon wurde von der Staatsanwaltschaft vor Gericht gebracht.

"Rio de Janeiro hat zwei Gesichter. Auf der einen Seite Glanz und Glamour, um die Welt zu beeindrucken, auf der anderen Seite ist die Stadt geprägt repressiven Polizeieinsätzen, bei denen ein signifikanter Teil der Generation junger, schwarzer und armer Männer dezimiert wird", sagte Atila Roque; Direktor von Amnesty International in Brasilien.

Der sogenannte „Krieg gegen die Drogen“ wird als Hauptargument von der Polizei vorgebracht, um den Gebrauch unverhältnismäßiger Gewalt, Verstöße gegen Menschenrechte und Mord zu rechtfertigen. Bei Tötungen während eines Polizeieinsatzes wird der Fall oft als sogenannter „Widerstand mit Todesfolge“ registriert. Dadurch werden unabhängige Ermittlungen

¹⁵ <http://www.amnesty.de/2015/8/3/brasilien-toedliche-polizeigewalt-rio-de-janeiro>

¹⁶ http://brasil.elpais.com/brasil/2015/08/04/politica/1438717045_636887.html

systematisch verhindert und die Täter*innen vor ziviler Strafverfolgung geschützt. Zudem stellte Amnesty auch fest, dass Polizeikräfte am Tatort häufig Spuren verwischen, Leichen verschwinden lassen oder den Getöteten Waffen oder andere „Beweisstücke“ unterschieben¹⁷.

Die Stadt Rio ist bestrebt, seinen Gästen sichere Olympische Spiele zu bieten. Dafür sollen 85.000 Polizist*innen und Soldat*innen, insbesondere an den Sportstätten sowie an Hotels und Stränden, mobilisiert werden¹⁸.

Auswirkungen der Militarisierung auf das Leben schwarzer Jugendlicher

Die Überwachung grundlegender Bürgerrechte durch die Logik der Militarisierung ist Alltag für schwarze Jugendliche in den Favelas von Rio de Janeiro. Zu diesem Schluss kommt das Jugendforum von Rio (*Fórum de Juventudes de Rio de Janeiro*) in seinem Bericht zum Projekt „*Militarização das Favelas: Impactos na Vida dos Jovens Negros e Negras*“.

Die Morde an schwarzen Jugendlichen sind nicht das einzige Problem, mit dem die Bewohner*innen der Favelas durch die Präsenz der *Unidades de Polícia Pacificadora* (UPPs), der Armee, andere bewaffneten Einheiten des Staates oder kriminellen Organisationen (z.B. den Milizen) konfrontiert sind, so der Bericht. Die Einschränkung einer ganzen Reihe von Rechten lasse letztlich den Schluss zu, dass den Jugendlichen in den betroffenen Vierteln das Recht auf Leben verweigert wird. So seien unter anderen die Rechte auf Gesundheit, Bildung, Kommunikation und Frauenrechte betroffen.

Als wichtigste Auswirkungen der Militarisierung von Stadtvierteln nennt der Bericht folgende: Veräußerung des Viertels an andere Parteien oder Milizen; sexuelle Belästigung und Missbrauch von Frauen durch Polizist*innen der UPPs; Autoritätsmissbrauch gegen Personen, die ohne Identitätsdokumente unterwegs sind; Verbot von Festen, einschließlich in privaten Wohnräumen; konstante Einschüchterung von Kommunikator*innen der Gemeinschaft; Erpressung und Belästigung von Moto-Taxifahrer*innen; Militarisierung von Schuleinrichtungen, die durch Polizei vereinnahmt werden; und die Behinderung des Rechts auf Freizügigkeit der Jugendlichen im Raum.

Das *Fórum de Juventudes* drängt deshalb auf die Notwendigkeiten, gegen den institutionalisierten Rassismus vorzugehen und die Politik der öffentlichen Sicherheit zu entmilitarisieren, um das Leben der betroffenen Menschen zu gewährleisten. Zur Fortsetzung

¹⁷ <https://www.amnesty.org/en/documents/amr19/2068/2015/en/>

¹⁸ <http://www.spiegel.de/panorama/justiz/rio-de-janeiro-amnesty-prangert-polizeigewalt-an-a-1046443.html>

der Arbeit und der verbesserten Kommunikation zwischen den Favela-Bewohner*innen schlägt der Bericht vor, eine App zur Zentralisierung von Beschwerden über Rechtsverletzungen in Rio de Janeiro und der Baixada Fluminense einzurichten¹⁹.

Olympia in Rio - für wen?

Am 5. August, genau ein Jahr vor Beginn der Olympischen Spiele versammelten sich Vertreter*innen der sozialen Bewegungen in Rio de Janeiro zu einem Protestmarsch gegen den Missbrauch und die Verletzung von Rechten durch Staat und Wirtschaft zum Gebäude der Stadtregierung und zum Gebäude des Organisationskomitees. Der Protestmarsch eröffnete die Kampagne *“Olimpíada para quem?”*, die 16 Forderungen der sozialen Bewegungen für ein anderes Rio 2016 präsentiert. Die Kampagne markiert den Auftakt für ein Jahr der Mobilisierung, in dem Versammlungen, Festivals und Protestveranstaltungen stattfinden sowie ein Dossier über das Fehlen des Olympischen Erbes in Rio (siehe Publikationen) scheinen sollen²⁰.

Die 16 Forderungen der Kampagne diskutieren das Stadtmodell, das unter dem Vorwand von WM 2014 und Olympia 2016 geschaffen wird. *„Die Hafenzonen sind ein Mega-Bereich, den sich die Konzessionärin Porto Novo aneignet. Der Olympische Park in Barra da Tijuca wird durch eine weitere PPP (Public-Private-Partnership) an eine private Initiative übergeben. Das alles hat Auswirkungen auf die Stadt. Umsiedlungen, Arbeitsverbote für Straßenverkäufer*innen, Streik der Müllabfuhr, Reinigung der Bucht von Guanabara, Bau des Golfplatzes im Naturschutzgebiet sind einige der Punkte, zu denen wir arbeiten, um eine kritische Masse in Bezug auf das Mega-Event zu schaffen“*, sagt Mariana Werneck, Wissenschaftlerin am *Observatório das Metrópoles* und Mitglied des *Comitê Popular Rio Copa e Olimpíada*.²¹ Zu den wichtigsten Forderungen zählen unter anderem die Beendigung der Umsiedlungen und der gewaltsamen Vertreibung von Straßenkindern, ein Maracã für die Bevölkerung, Wiedereröffnung des Leichtathletikstadions

¹⁹ <http://www.brasildefato.com.br/node/32998>

²⁰

http://www.observatoriodasmetrololes.net/index.php?option=com_k2&view=item&id=1286%3Acampagna-“olimpiadas-para-quem%3F“-marca-um-ano-de-mobilizacão-no-rio&Itemid=164&lang=pt

²¹ <http://agenciabrasil.ebc.com.br/geral/noticia/2015-08/movimentos-sociais-lancam-ano-de-mobilizacao-olimpiada-para-quem>

Célio de Barros und des Aquaparks Júlio Delamare, kostenloser öffentlicher Transport in guter Qualität, ein Ende der Polizeigewalt²².

Bewohner*innen von Vila União de Curicica und Vila Autódromo kämpfen weiter gegen Räumung

Anfang Juni forderten Bewohner*innen der Stadtviertel Vila União de Curicica und Vila Autódromo im Westen der Stadt Rio de Janeiro von der Stadtverwaltung ein Ende der Räumungen in den beiden Gemeinschaften. In einer öffentlichen Anhörung mit Unterstützung der Kommission für Menschenrechte und Wohnen reichten sie Beschwerde gegen die Menschenrechtsverletzungen im Prozess der Umsiedlung der Familien ein. Das Viertel Vila Autódromo ist von Räumung bedroht, da es neben dem Olympischen Park von Barra da Tijuca liegt. Vila União de Curicica liegt an der geplanten Schnellbuslinie *Transolímpica*, welche die Stadtviertel Deodoro und Recreio verbinden soll. Ursprünglich sollten hier 90 % der insgesamt 900 Häuser abgerissen werden. Nach Protesten der Bewohner*innen wurde die Zahl auf 191 nach unten korrigiert. Laut Angaben des *Movimento Independente Popular* (MIP), der Vereinigung der Bewohner*innen zum Kampf um ihre Rechte, wurde der neue Verlauf der Buslinie wurde noch nicht bekannt gegeben. Somit bleibt die Situation für die Bewohner*innen weiter unsicher²³.

Nach Angaben des *Comitê Popular Copa e Olimpíadas* sind allein im Zeitraum 2009 und 2013 in Rio 20.299 Familien bzw. 67.000 Menschen umgesiedelt wurden²⁴. Die Bewohnerinnen werden unter Druck gesetzt, ihre Häuser gegen fragwürdige Entschädigungen zu verlassen. Entschädigungszahlungen reichen oft nicht, um ein neues Haus zu kaufen. Vergleichbarer Wohnraum lässt sich ohnehin aufgrund gestiegener Immobilienpreise in den umliegenden Stadtteilen kaum finden. Einige Bewohner*innen der Viertel Vila Recreio II, Vila Harmonia e Restinga, deren Häuser bereits 2011 abgerissen wurden, warten bis heute auf Entschädigungszahlungen²⁵. Die angebotenen Ersatzwohnungen liegen oft weit entfernt vom ursprünglichen Wohnort oder entsprechen nicht den Bedürfnissen der Bewohner*innen .

²² <http://www.forumreformaurbana.org.br/novidades/282-olimpiadas-para-quem-questionam-movimentos-ha-um-ano-dos-jogos>

²³ <http://www.pacs.org.br/2015/06/02/moradores-atingidos-por-obras-das-olimpiadas-denunciam-remocoes-e-cobram-projetos-de-urbanizacao-da-prefeitura-do-rio/>

²⁴ <http://www.dka.at/themen/blogpost/beitrag/olympia-in-rio-aber-fuer-wen>

²⁵ <https://comitepopulario.wordpress.com/2013/09/04/organizacoes-de-direitos-humanos-visitam-comunidades-removidas-pela-prefeitura-do-rio-sem-justificativa-nesta-quarta-dia-4/>

Als Alternative zum von der Stadtverwaltung vorgesehen Komplettabrisses für eine Reihe von Bauvorhaben am Rande des Olympischen Parks entwickelten die Bewohner der Vila Autódromo 2013 zusammen mit einem technischen Team der staatlichen Universität Fluminense (UFF) und der staatlichen Universität von Rio de Janeiro (UFRJ) einen Urbanisierungsplan. Die Umsetzung des Plans hätte weniger als 14 Millionen R\$ gekostet. Schätzungen geben an, dass die erfolgten Enteignungen im Viertel den Staatshaushalt bereits etwa 38 Millionen R\$ gekostet haben²⁶. Nachdem der Stadtverwaltung mehrere Versionen des Plans vorgelegt wurden, brach diese die Verhandlung ab und begann stattdessen individuelle Verhandlungen mit den Bewohner*innen.

Mehr als Zwei Drittel der ehemals 583 Familien (etwa 2.450 Personen) die in dem Viertel bis Februar 2014 gewohnt haben, sind in die von der Stadtverwaltung angebotenen Ersatzwohnungen im Gemeinschaftswohnkomplex Parque Carioca umgezogen oder haben Entschädigungszahlungen angenommen²⁷. Die Stadtverwaltung hatte bereits zugesagt, nicht das gesamte Gebiet zu enteignen und einen Teil des Viertels zu urbanisieren. Dennoch begannen umfangreiche Abrissarbeiten, ohne Vorlage eines weiteren Plans an die Bewohner*innen durch die Stadtverwaltung.

Heute liegt der Großteil der Häuser in Vila Autódromo in Trümmern, abgerissen von der Stadtverwaltung. Etwa 192 Familien (ca. 800 Personen) leben noch zwischen den Ruinen wie in einem Kriegsszenario. Sie wollen bleiben und kämpfen weiter auf juristischem Weg gegen den illegalen Abriss des Viertels.

Rio 2016 – Die „fünf Brüder“ gewinnen bereits vor Spielebeginn

In der Boletim-Reihe *Rio de Gastos* von PACS, die Informationen über die Finanzierung der Olympischen Spiele 2016 für eine breite Öffentlichkeit zugänglich machen will, ist im August eine Studie zu den Gewinnen des Bausektors an Projekten für Olympia 2016 und Copa 2014 erschienen²⁸. Daraus wird deutlich, dass Aufträge für alle wichtigen Bauprojekte zu Olympia an mindestens eines der fünf größten Bauunternehmen des Landes gegangen sind: Odebrecht, Andrade Gutierrez, Camargo Corrêa, OAS und Queiroz Galvão; genannt die „fünf Brüder“. Allein für den Bau der beiden großen urbanen Mobilitätsprojekte *Transolympica* und *Veículo Leve sobre Trilho* (VLT) wurde ein Betrag von insgesamt fast 3 Milliarden R\$ in Verträgen festgelegt,

²⁶ <http://www.pacs.org.br/2015/06/02/moradores-atingidos-por-obras-das-olimpiadas-denunciam-remocoes-e-cobram-projetos-de-urbanizacao-da-prefeitura-do-rio/>

²⁷ <http://www.ebc.com.br/cidadania/2015/08/justica-media-disputa-entre-moradores-da-vila-autodromo-e-prefeitura-do-rio>

²⁸ https://br.boell.org/sites/default/files/rio_de_gastos_4.pdf

der aus Haushaltsmitteln der Gemeinde beglichen wird. Die größten Verträge des Bundesstaates mit Baufirmen belaufen sich auf 1,3 Milliarden R\$ für ergänzende Bauleistungen an Autobahnen, Urbanisierung und Infrastruktur des *Maracanã*, *Arco Metropolitano* u.a. Die meisten Mittel aus öffentlicher Hand (Bundesstaat und Gemeinde Rio de Janeiro) mit einer Summe von etwas 20 Milliarden und die Mehrzahl der Verträge gehen an die Firma Odebrecht. Diese ist auch die Umsatzstärkste der fünf Großen. Diese Führungsposition ist keineswegs neu: sie begann bereits während der Militärdiktatur mit der Beteiligung an großen Projekten und Aufträgen und besteht bis heute. Erwähnenswert ist auch, dass alle fünf Bauunternehmen in den *Lava-Jato* Korruptionsskandal verwickelt waren. Seien es die involvierten Summen der Aufträge oder die Konzentration der Verträge auf wenige Unternehmen als Empfänger öffentlicher Gelder, sei es die Beteiligung dieser Unternehmen an der Finanzierung von Wahlkampagnen, der Einfluss der großen Bauunternehmungen auf die Regierung und die Abhängigkeit der Politik vom ihrem Geld wurde nur allzu deutlich.

Aktivitäten im deutschsprachigen Raum und Internationales

Aktionen | Kampagnen | Veranstaltungen

Der Blog **Menschenrechte sind olympisch!**²⁹ zu Menschenrechtsverletzungen in Zusammenhang mit den Olympischen Spielen Rio 2016 wurde von der österreichischen Hilfsorganisation Dreikönigsaktion in Kooperation mit dem brasilianischen Partner PACS erstellt. Darin berichtet der Journalist Thiago Mendes regelmäßig direkt aus verschiedenen Stadtteilen von Rio de Janeiro. Er erzählt, wie sich Olympia 2016 schon jetzt auf die Leben der Bewohner*innen auswirkt.

Fachseminar **REDD und (k)ein Ende? - Wald und Land vor und nach dem UN-Klimagipfel in Paris**³⁰ Kooperationsveranstaltung von KoBra, Heinrich-Böll-Stiftung, ASW, FDCL und Klima Bündnis | 21.10.2015 - 10:00 – 16:30 | Heinrich-Böll-Stiftung - Bundesstiftung Berlin

In dem Fachseminar wollen wir den aktuellen Stand von REDD+ darstellen und die Perspektiven der Ausweitung des REDD-Mechanismus auf andere Formen der Landnutzung analysieren. Ein besonderes Augenmerk soll dabei auf die deutsche Beteiligung an der Finanzierung von REDD+ gerichtet werden. Im Anschluss an das Fachseminar wollen wir interessierten Gruppen die Gelegenheit geben, eine gemeinsame Positionierung zu REDD+ im Vorfeld des Anfang Dezember anstehenden UN-Klimagipfels (COP21) in Paris zu formulieren.

Erinnerungskultur und Gerechtigkeit in Brasilien. Mit Fernanda Pradal und Vera Paiva. Moderation Sara Fremberg | 27.10.2015 - 19:00 – 21:00 | IAI Simón-Bolívar-Saal, Berlin

Die *Initiative Nunca Más – Nie Wieder* und das Ibero-Amerikanische Institut Preussischer Kulturbesitz laden - unterstützt vom LAF - zu einer Diskussionsveranstaltung zum Thema Transitional Justice in Brasilien ein. Das Hauptaugenmerk liegt auf den Ergebnissen der Nationalen Wahrheitskommission.

²⁹ <http://menschenrechte-sind-olympisch.at/>

³⁰ <https://calendar.boell.de/de/event/redd-und-kein-ende>

Podiumsveranstaltung **Wälder, Rechte, Emissionen: Traditionelle Bevölkerungsgruppen Amazoniens und die internationale Klimapolitik**³¹ | 24.11.2015 - 19:00 – 21:30 | IAI Berlin

Mit den Gästen Ademir Kaba Munduruku, Ana Claudia Mumbuca und Marquinho Mota aus dem brasilianischen Amazonasgebiet, die ihre vielfältigen Erfahrungen und Perspektiven einbringen, diskutieren wir über die Zusammenhänge zwischen der internationalen Klimapolitik und den Kämpfen traditioneller Bevölkerungsgruppen um Land und Selbstbestimmung. Auch die hiesige Verantwortung sowie Handlungsmöglichkeiten und Ansätze einer gerechten Klimapolitik werden thematisiert.

Runder Tisch Brasilien 2015: Neue alte Vielfalt – Traditionelle Völker und Gemeinschaften in Brasilien³² Fachtagung | 27.-29.11.2015 | Kloster Höchst im Odenwald

Landarbeiter, Indigene und Großgrundbesitzer – in diese vergleichsweise einfachen Kategorien wurde bis in die 1980er Jahre die brasilianische Gesellschaft in ländlichen Gebieten unterteilt. Aktuell treten verstärkt *quilombolas* (Nachfahren entfloherer Sklaven), *ribeirinhos* (Flussanwohner*innen), *geraizeiros* (Bewohner*innen der Hochebenen des Cerrado von Minas Gerais) oder *queibradeiras de coco de babaçu* (Babaçu-Sammler*innen) politisch in Erscheinung. Sie alle werden unter dem Begriff der traditionellen Völker und Gemeinschaften zusammengefasst. Trotz ihrer Unterschiede, gibt es zumindest eine Gemeinsamkeit: sie alle fordern die rechtliche Anerkennung kollektiver Territorien, die es ihnen ermöglicht, ihr Land weiter nachhaltig zu bewirtschaften und dieses vor den Interessen der Agrar- und Bergbaukonzerne oder staatlicher Energieprojekte zu schützen.

Bereits Ende der 1970er Jahre setzte sich die traditionelle Gemeinschaft der Kautschukzapper*innen im Bundesstaat Acre als erste nicht-indigene Gruppe für die Anerkennung kollektiver Territorien ein. Als juristische Kategorie sind die traditionellen Völker und Gemeinschaften jedoch noch relativ neu: Erst seit 2006 arbeitet eine Kommission zur Förderung der nachhaltigen Entwicklung traditioneller Gemeinschaften; und 2007 wurde per Präsidialdekret die Nationale Politik für traditionelle Völker und Gemeinschaften verabschiedet. Dort wird festgeschrieben, dass Gruppen, die sich selbst als traditionelle Gemeinschaften bezeichnen, die sich kulturell von der Mehrheitsgesellschaft unterscheiden und die ihre Territorien für die kulturelle, soziale, religiöse und wirtschaftliche Reproduktion nutzen, auch

³¹ <http://www.fdcl.org/event/waelder-rechte-emissionen-traditionelle-bevoelkerungsgruppen-amazoniens-und-die-internationale-klimapolitik/>

³² <https://www.kooperation-brasilien.org/de/veranstaltungen/runder-tisch-brasilien/rtb-2015-1/rtb-2015>

als solche anerkannt werden. Außerdem erkennt das Dekret an, dass der Erhalt der Territorien essentiell für eine nachhaltige Entwicklung der Gruppen sei. Dies stellt die erste rechtliche Grundlage für die territorialen Forderungen der Gemeinschaften dar, auch wenn sie schwächer ist, als die in der Verfassung verankerten Rechte der Indigenen oder Quilombolas.

Auf der Tagung greifen wir aktuelle politische, juristische und akademische Debatten zu den traditionellen Völkern und Gemeinschaften auf. Neben den von ihnen gelebten, alternativen Wirtschafts- und Sozialstrukturen, beleuchten die Referent*innen die politische Organisation und Arbeit der politischen Vertreter*innen der Gemeinschaften. Konkrete Beispiele umkämpfter Territorien zeichnen den noch immer schweren Weg zur Anerkennung kollektiver Landrechte in Brasilien nach.

Brasilien und das Wasser – Ressourcenkonflikte und die Auflösung der Grenzen von Natur und Kultur?³³ Interdisziplinäre Tagung der Arbeitsgruppe Brasilien der ADLAF-Arbeitsgemeinschaft Deutsche Lateinamerikaforschung | 04.-05.12.2015 | Universität Hamburg

Die Tagung setzt sich mit diesen aktuellen, gesellschaftspolitischen Fragen genauso auseinander, wie mit ihren Niederschlägen in Kunst und Philosophie. Uns interessieren dabei vor allem folgende Fragen: Welche Ursachen hat die aktuelle Krise? Inwiefern war sie vorhersehbar? Welche Lösungsansätze und Utopien gibt es? Wie können gesellschaftliche Naturverhältnisse aussehen? Inwieweit wird die Dichotomie zwischen Natur und Kultur über den Umgang mit den Ressourcen aufgelöst? Und wie schlägt sich dies alles in der Kunst nieder? „Dói no coração o medo que algum dia o mar também vire sertão...“. Wir ermutigen explizit zu interdisziplinären und transnationalen Ansätzen – ausdrücklich auch zu affinen Themen, bei denen nicht (nur) das Wasser bzw. andere Ressourcenkonflikte, sondern die Auflösung der Dichotomie von Natur und Kultur im Zentrum steht.

Der Dokumentarfilm „**Agrocalypse – Der Tag an dem das Gensoja kam**“³⁴ von Marco Keller schildert die Geschichte der Guaraní Kaiowá vor dem Hintergrund des weltweiten steigenden Fleischkonsums und wie wir mit Lebensmitteln die Welt verändern. Er ist Teil der Kampagne

³³ http://www.brasilien-und-das-wasser.de/?page_id=75

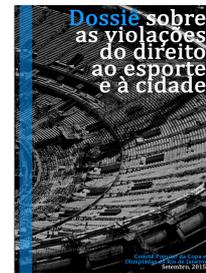
³⁴ <http://www.agrokalypse.de/>

„Soja – wie unsere Ernährung die Welt verändert“³⁵ für Menschenrechte, Umweltschutz und den nachhaltigen Anbau von Lebensmitteln!

Publikationen

Im Oktober erscheint das **Brasilicum 238/239: Neue alte Vielfalt - Traditionelle Völker und Gemeinschaften in Brasilien**. Die Ausgabe dient der Vorbereitung des Runden Tisches Brasilien 2015 und führt in die Debatten über traditionelle Völker und Gemeinschaften ein. Die Autor*innen des ersten Heftteils befassen sich mit der Definition, der strategischen Bedeutung, politischen Vertretung, Wirtschaftsweise, Rechtssituation, Bildung und Jugendmigration traditioneller Völker und Gemeinschaften. Im zweiten Teil werden Fallbeispiele verschiedener Kategorien aus sieben Bundesstaaten vorgestellt, die sich alle mit den jeweiligen akuten Konflikt- und Bedrohungssituationen der Gemeinschaften auseinandersetzen. Da die meisten traditionellen Völker und Gemeinschaften im deutschsprachigen Raum noch weitgehend unbekannt sind, wird das Heft durch ein (vorläufiges) Glossar mit Kurzbeschreibungen der 28 derzeit anerkannten traditionellen Völker und Gemeinschaften in Brasilien ergänzt.

Dossiê sobre as violações do direito ao esporte e à Cidade³⁶ Für die Sportstätten und Infrastrukturprojekte der Olympischen Spiele in Rio 2016 werden soziale Grundrechte verletzt, Menschen vertrieben, Grünflächen zerstört und öffentliche Güter privatisiert. Die Aktivist*innen des *Comitê Popular Rio Copa e Olimpíadas* besuchten für das „Dossier über die Verletzung der Rechte auf Sport und Stadt“ einige der Sportstätten der olympischen Spiele in Rio: Stadion Remo da Lagoa, Golfplatz (Barra da Tijuca), Olympischer Park (Barra da Tijuca), Maracanã, Leichtathletikstadion Célio de Barros, Wasserpark Júlio Delamare, und Marina da Glória (Aterro do Flamengo). Was die Aktivist*innen vorfanden waren Verlassenheit, Zerstörung, Privatisierung, Umweltschäden und Sportler*innen ohne Trainingsmöglichkeiten. Der Bericht dokumentiert die Rechtsverletzungen an den besuchten Orten und stellt diese in den Kontext der Verletzung des Rechts auf Stadt, mit besonderem Fokus auf das Recht auf Sport. Das Fazit ist ernüchternd: Die Privatisierung öffentlicher Räume und Verletzung der Rechte auf



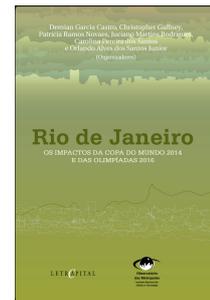
³⁵ <http://dierotendrachenunddasdachderwelt.de/fotoblog/wordpress/wordpress/2015/06/24/unsere-neue-kampagne-und-die-fertigstellung-von-agrokalyptse/>

³⁶

http://www.observatoriodasmetroles.net/index.php?option=com_abook&view=book&catid=1%3AAlivros&id=169%3Adossie-das-violacoes-do-direito-ao-esporte-e-a-cidade&Itemid=123&lang=pt

Sport und Stadt bilden zentrale Elemente eines elitären und ungleichen Stadtmodells, das von der Stadtverwaltung Rio de Janeiro unter dem Deckmantel der Olympiade 2016 umgesetzt wird. Dieser Prozess zeigt einen wesentlichen Zusammenhang zwischen der Verletzung des Rechtes auf Sport und den Verletzungen der Rechte auf Wohnraum, Arbeit, Umwelt und Stadt, die von der Stadtverwaltung Rio gefördert werden. Mit Blick auf die Vorbereitung der Stadt auf die Olympischen Spiele kann gesagt werden: Rio 2016: ein Vermächtnis von Rechtsverletzungen!

Das *Instituto Nacional de Ciência e Tecnologia* (INCT) haben zusammen mit dem *Observatório das Metrópoles* das Buch **“Rio de Janeiro: os impactos da Copa do Mundo 2014 e das Olimpíadas 2016”**³⁷ herausgeben. Das Buch liefert eine erweiterte Analyse zu den Auswirkungen sportlicher Megaevents in Rio de Janeiro auf wirtschaftliche Entwicklung, Stadtmanagement, öffentliche Sicherheit, Wohnen, Mobilität und Vermarktung der Stadt. Ein großer Teil des Buches widmet sich der Diskussion um das Verhältnis zwischen öffentlicher Hand und Privatwirtschaft. Laut Christopher Gaffney, einer der Autoren, sind private Unternehmen die Hauptnutznießer der Interventionen, die durch den Staat unter der Prämisse der Durchführung von Megaspportveranstaltungen gefördert werden.



Perspectivas Lateinamerika: Jenseits des Raubbaus - Lateinamerikanische Alternativen zum Extraktivismus, Heinrich Böll-Stiftung³⁸



Die meisten lateinamerikanischen Länder setzen seit Mitte der 1990er wieder verstärkt auf ein Entwicklungsmodell, das auf Rohstoffextraktion und -export beruht. Einige progressive Regierungen kontrollieren den extraktiven Sektor stärker und investieren zusätzliche Einnahmen in Sozialprogramme. Doch auch dieser sogenannte Neo-Extraktivismus gerät zunehmend in die Kritik. Vor allem in den Regionen weitab der Hauptstädte, wo der extensive Rohstoffabbau oft zu katastrophalen Umweltschäden führt, wächst der Widerstand. Es mehren sich die Stimmen, die den „Extraktivismus“ prinzipiell hinterfragen und nach Alternativen suchen.

³⁷

http://www.observatoriodasmetrolopes.net/index.php?option=com_abook&view=book&catid=1%3AAlivros&id=164%3ARio-de-janeiro&Itemid=123&lang=pt

³⁸ <https://www.boell.de/de/2015/09/08/perspectivas-lateinamerika-jenseits-des-raubbaus>

Dabei geht es nicht nur um die Suche nach einem neuen Entwicklungsparadigma, sondern auch darum, wie der Weg dorthin gestaltet werden kann. In *perspectivas Lateinamerika* kommen diese kritischen Stimmen zu Wort. Renommiertere lateinamerikanische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler stellen einige der Ansätze und Überlegungen vor, um damit auch in Deutschland die Debatte zu bereichern und eine globale Sicht der Dinge zu befördern.